

Meilensteine einer grenzenlosen Liebe

Anastasia



Pierre Zerfass

Anastasía –

Meilensteine einer grenzenlosen Liebe

Literareon

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Titelabbildung: Olena Vavourakis

Ebook (PDF)-Ausgabe:
ISBN 978-3-8316-7306-3 Version: 1 vom 5. 5. 2017
Copyright© Pierre Zerfass 2017

Alternative Ausgabe: Softcover
ISBN 978-3-8316-1987-0
Copyright© Pierre Zerfass

»Vieles hast du sicherlich gesehen und erlebt in deinem interessanten, bewegten, jedoch mitunter auch schmerzhaften Leben. Doch jetzt bist du mit einer Griechin zusammen!«

Anastasía

Geschrieben und gedichtet in Luzern und Einsiedeln (Schweiz) sowie Athen und Nafplio (Griechenland)

Αφιερωμένο στην αγάπη και το πάθος της Ελλάδας
(siehe Seite 407)

»Αγάπη μου, σ' αγαπώ πολύ«
Αναστασία

{Mein Liebling, ich liebe dich so sehr ...}

»Καρδούλα μου, είσαι Έλληνας άγγελος μου!«
Christoph

{Mein Herzchen, du bist mein griechischer Engel!}

»Deine Schönheit und Sanftmut beflügeln mich, gleich den Vögeln, mich auf die höchsten Berggipfel der Gefühle emporzuschwingen. Denn du, und nur du, bist so süß – Καρδούλα μου – mein Schatz!«

Christoph

»Junge, wenn du die Seele einer griechischen Frau begreifen willst, so musst du zuerst bei dir selbst anfangen und alle dir anezogenen Werte sowie alles Dagewesene, was dich auf deinem bisherigen Lebensweg geprägt und begleitet hat, gewissenhaft in Frage stellen! Denn in uns Griechen lodert das heißblütige Feuer der Jahrtausende. Das macht es euch Ausländern oft so wahnsinnig schwer, uns wirklich im tiefsten Herzen verstehen zu können.«

Worte eines Popen aus Agiou Dimitríou in Athen

Allen Opfern von Krieg, Terror, Gewalt und blindwütendem Hass
in tiefer Verbundenheit gewidmet.

P. Z.

Der Weg – ο δρόμος

Teil 1: Ouvertüre	19
2017: Ein grauer Dezembertag in Athen	19
Die Macht der Erinnerung und der Schmerz der Trennung	21
Das Kind, das seinen Vater niemals sehen wird	21
Die Tragik einer alleinerziehenden Mutter, von Schönheit und Feingeistigkeit gnadenreich beschenkt	23
Der Weg der Vergangenheit ist das Licht unserer Gegenwart und Zukunft	24
 Teil 2: Anastasía – Αναστασία – »die Auferstandene«	 27
Alles beginnt in Athen	27
Eine glückliche Kindheit und behütete Jugend in Iliούpoli	29
Die Jahre des Suchens und Studierens	31
Griechenland zwischen Eurokrise, Korruption und Perspektivenlosigkeit	35
Die blinde Flucht in die Ehe: Wenn sich eine flüchtige Studentenliebe als Kuckucksei beziehungsweise Flop entpuppen soll	35
Der mühsame Weg ins Erwerbsleben	40
»Ex oriente lux, ex occidente luxus!« Der Weg in die Wirtschaftsemigration	46
Luzern-Littau: »Fern und doch irgendwo daheim«	47
Die Zangengeburt sprachlicher und kultureller Integration einer Griechin in der Schweiz	49
Der Weg in die Heimat öffnet die Augen für die Misere dieser Welt – Flüchtlingslager Idoméni	54

Ausländerin sein: als Freiwild auf dem Servierteller gelüstender Arbeitgeber	56
Komet, Stern und Vorsehung	60
Teil 3: Christoph – Χριστόφορος	67
Eine wohlbehütete Kindheit und Jugend in Saarbrücken, Metropole zwischen Deutschland und Frankreich	67
Der Weg eines deutschen Dozentensohns zwischen akademischer Karriere, Rekonvaleszenz und unersättlichem Abenteuergeist	73
Studien- und Berufswechsel: Weg von der heimatlichen Saar in die exotische Ferne des Orients	75
Istanbul: Wenn das Herz vor Leidenschaft zu brennen beginnt	76
»Ya Beirut, ya Beirut.« Mystische Schicksalsstadt der Levante, an der Schwelle von Okzident und Orient	77
Eritrea: Die glühende Sonne im Nacken zwischen Asmara und Massawa	81
Trhas, oder die flüchtige Liebe einer bildhübschen Eritreerin	84
Die Türkei ruft zurück: Der Weg nach Ankara	86
2012–2014 TÖMER: Das Leben als Deutschlehrer am türkischen Sprachinstitut	87
»Weit in die Ferne magst du schweifen und deine Sinne mögen dich verführen.« Seine Reisen durch die Türkei	89
Delal, die kurdische Blume aus Sivas, die das Herz erblühen lässt	93
Visionen einer gemeinsamen Zukunft unter anatolischem Himmel	95
»Wir Kurden sind so stark, und ihr Westeuropäer so schwach«	97

Die Gewitterwolken über unserem rosaroten Himmel: Das bittere Erkennenmüssen, aus zwei grundverschiedenen Kulturen zu kommen und nicht füreinander geschaffen zu sein ...	98
Ankara: Der Schmerz der Trennung oder die unüberwindbare Wunde, die sich nicht schließen will ...	100
Wenn Erinnerung zur schieren Qual wird	101
Sehnsucht nach der Heimat als Neubeginn	102
Der reumütige Weg nach Deutschland: »Ein verlorener Sohn, kehrt er doch noch zurück?«	103
»Du bist ein Fremder in deiner Heimat und ich kenne dich nicht mehr«	105
Die Suche nach Brot und Lohn	106
»Gehe dorthin, wo dein Herz dich hinzieht«: 2014, der Weg in die Schweiz	109
Zürich, Finanzmetropole an der Limmat: Leben als Deutscher zwischen Ausgrenzung und Kosmopolitismus	111
»My job is my castle« oder mein Beruf ist mein Zuhause	112
2015: Der Wind dreht in der Türkei – Die Jahre des Terrors und des unschuldigen Blutvergießens	114
»Fern will ich dir nicht sein, aber auch nicht zu nah ...« Darum als Alternative Griechenland	116
Das Internet als falscher und unzuverlässiger Komplize? Der Weg ins Reisebüro	117
Teil 4: Ein neuer, gemeinsamer Weg	121
Eine junge Griechin als Angestellte am Front Desk – oder die lebensverändernde Sprengkraft einer faszinierenden Frau ...	121

Vorsehung oder Schicksal: »Nur die Liebe kann diese Welt verändern.« Tattoo als Slogan einer Generation junger griechischer Powerfrauen?	138
Blick in die griechische Kultur	143
Agape (Αγάπη) und Eros (Ερως) als schicksalsträchtige Dimensionen der griechischen Liebe	146
War es Zufall, oder vorbestimmt? Chronos (Χρόνος) und Kairos (Καιρός)	152
»Vergiss bitte eines nie: Wir sind die Nachfahren des größten klassischen Philosophenvolkes«	155
»In mir lebt ein Stück Wiege des Abendlandes«	157
»Unsere Wege führen uns dorthin, wohin es uns vorbestimmt ist«	159
September 2016: »Lass uns wenigstens noch in diesen Spätsommertagen die schönsten Gefühle am Gestade des Vierwaldstättersees teilen.«	161
Oktober 2016: Lass' mich die Spuren deiner Geschichte in Griechenland entdecken	167
Die grauen November- und Herbstwolken lassen in unseren Herzen die Sehnsucht nach dem hellenischen Süden oder zumindest nach Italien erglühen	188
Nun sind wir wirklich ein Paar – oder wenn ein waschechter Saarländer sich mit einer Vollblutgriechin liiert	206
Ein neues Heim soll das Symbol unseres gemeinsamen Neubeginns werden	223
»Die Ferne ruft«: Erstmals bricht Christoph, Anfang April 2017, alleine zu einer 10-tägigen Reise nach Nordindien auf	236
»Gemeinsam werden wir nun alles erkunden« – Mai 2017: Anastasia betritt erstmalig die Türkei	247

»Bevor wir dann eine Familie sind, will ich dir auch den Rest von all dem zeigen, was meinen Weg geprägt hat: Zweite Griechenlandreise Juli-August 2017	255
»Ich tue es doch dir zuliebe!« Die Forschung drängt und ruft mich in den Iran	266
»Bist du überhaupt fähig eine Frau wirklich zu lieben?« Beziehungskonflikte mit einer Griechin: Kein piece of cake!	274
Ewig hin- und hergerissen zwischen Schwangerschaft, Beziehung und nicht loslassendem Zweifel	283
»Lass mich noch einmal meine Freunde in Eskişehir sehen, bevor ich dann definitiv nur noch bei dir sein werde!«	304
08. September 2017 »Ich werde da sein, nur bei dir, wo immer ich auch bin!«	307

Teil 5: Das Ende einer gelebten Legende 311

09. September 2017: Tribschenquartier Luzern	
»Parakallo Tási, ... hier spricht Dóra«	311
»panta rhei« (πάντα ρεῖ) oder »sic transit gloria mundi? Das Ende eines langen Weges	319
Rückkehr nach Athen: »Mein Kind erblickt das Licht der Welt nicht in jenem Land, wo auch meine Wiege stand«	323
Rückblick und Ausblick: »Was heißt es heute noch ein Kind in diese Welt zu setzen?«	330
Die Ewigkeit, was ist das? Der Himmel, werden wir wirklich frei von allem Erdschmerz sein?	337
Akropolis: »Du schaust seit Jahrtausenden stolz auf das Schicksal meiner Stadt und unseres Volkes herab«	350

Teil 6: »Anastasía« oder der Aufbruch zu einem neuen Leben 357

In jedem Ende ist der Same eines Neubeginns: »Christoph-Adrianós und der Hoffnungsschein für eine neue Generation von Griechen«	357
Die Abendsonne versinkt über Athen. Der Vorhang senkt sich auf die Bühne einer außergewöhnlichen Liebesgeschichte – τέλος –	369
»Anastasía« oder »ανάσταση χριστού«. Die Auferstehung, der Neubeginn und das Erwachen der Natur zu neuem Leben	375
Die neuerkämpfte Freiheit, Gnade und der innere Reichtum einer wunderschönen, alleinerziehenden griechischen Mutter	383
Griechenland im Jahr 2042: Ein Wiedersehen in Athen nach so langer Zeit	388

Teil 7: Anhang 395

I) Familiendiagramme der beiden Protagonisten	395
I. Familie Dimitríou: Das Portrait einer griechischen Bürgerfamilie	395
II. Familie Menrath	396
II) Zum besseren Verständnis: Glossar der griechischen Namen, erwähnten Orte, Bezeichnungen und kulinarischen Spezialitäten	397
a) Liste der Hauptakteure:	397
b) Liste der griechischen Kosenamen und -wörter sowie Bezeichnungen:	398
c) Liste der griechischen kulinarischen Spezialitäten:	398
d) Liste der im Roman erwähnten, wichtigen Lokalitäten und Begriffe	400

e) Liste der im Roman erwähnten schweizerdeutschen Ausdrücke und Bezeichnungen mit ihrer entsprechenden hochdeutschen Erklärung	404
f) Anastasías Lieblingsausdrücke und -idiome:	405
Nachwort des Autors: – επίλογος –	407
Über den Autor	409

Roman

Teil 1: Ouvertüre

»Griechenland hat es heute wahrlich verdient, dass man wieder besser von ihm spricht, auf dass es erneut einer besseren Zukunft entgegen schauen kann!«

Anastasía Dimitríou

2017: Ein grauer Dezembertag in Athen

Graue Winterwolken, unterbrochen von vereinzelten Sonnenstrahlen, hängen über dem Golf von Piräus, als Anastasía Dimitríou aus der Haustür des Mehrfamilienhauses, in dem ihre Schwester Theodóra im Stadtteil Agios Dimítrios wohnt, hinaus auf die belebte Straße geht. Nach der Geburt ihres Sohnes Christoph-Adrianós im vergangenen Oktober in der Schweiz ist Anastasía wieder zu ihrer Familie nach Athen zurückgekehrt. Immer mehr versucht sie, wieder eine gewisse Normalität in ihr bewegtes und erschüttertes Leben hineinzubringen.

So kann sie nun bei ihrer Schwester Theodóra, die sie oft einfach nur bei ihrem Kosenamen »Dóra« nennt, fürs Erste einmal unterkommen. Weiß sie doch ihr Kind wohlversorgt, was ihr auch die Möglichkeit eröffnet, auf Teilzeitbasis bei einem ihrer Onkels in Keratsini als kaufmännische Angestellte im Büro mitzuarbeiten. Zudem steht ihr auch die Haustür ihrer Eltern, jenes bekannten Athener Rechtsanwalts Dr. Kóstas und seiner Ehefrau Kassándra Dimitríou, jederzeit offen. Nein, der Himmel ist durchzogen von grauen Wolken und ein paar Sonnenstrahlen, gleich ihrem gegenwärtigen persönlichen Leben. Der tiefe Schmerz aus

Erinnerung und Trennung brennt wie eine offene Wunde in der bildschönen, alleinerziehenden, schlanken, hochgewachsen jungen Frau, mit ihren glatten, hüftlangen schwarzen Haaren.

Vier Jahre der Odyssee in der Fremde liegen nun hinter ihr. Jahre, die aus dem jungen, etwas verträumten, in mancher Hinsicht etwas überbehüteten Mädchen eine gestandene, lebensstüchtige Frau mit viel Scharfsinn und Pragmatismus werden ließen. Oft ist es das gelebte Leben selber, welches zu unserem härtesten Lehrmeister wird, und nicht irgendwelche Universitätstitel, Diplome oder sonstige Auszeichnungen! Anastasía geht mit leicht gesenktem Blick die vierspurige Leofóros Vouliagmenis-Straße entlang, um in der dortigen *Athens Metro Mall*, einem der großen Einkaufszentren an der Stadtperipherie, noch ein paar Besorgungen für ihre Schwester Theodóra, ihr Kind Christoph-Adrianós sowie für einige Freunde zu machen. Nachdem sie in zwei kleineren Läden war und die Sonne ein wenig mehr durchdrückt, hört sie plötzlich aus einem Auto, dessen Fensterscheibe halb geöffnet ist, das deutschsprachige Lied »Griechischer Wein« von Udo Jürgens. Beim Erhören dieser Klänge zuckt sie wie elektrisiert zusammen und wirkt geradezu wie benommen.

Kein Wunder, wenn man weiß, welcher Ozean an Erinnerungen in ihr mit diesen Tönen auf einmal wachgerufen wird! Ja, rund drei Jahre ist es her, dass der große Entertainer Udo Jürgens inzwischen gestorben ist und auch Radiostationen im Ausland einige seiner Klassiker ständig spielen. Doch für Anastasía wird ein Film der Erinnerung ins Leben gerufen. In ihren Augen stehen die Tränen. Benebelt von jenem unerwarteten Déjà-vu, nimmt sie plötzlich jene sie umgebenden, hektisch durch die Straße eilenden Menschen überhaupt nicht mehr wahr. Alles erscheint ihr wie in einem Roman aus längst vergangenen Tagen.

Die Macht der Erinnerung und der Schmerz der Trennung

Vielleicht ist die Erinnerung das Größte und geradezu Beeindruckendste, was wir in unserem Menschenleben nur überhaupt erfahren können! Ganz einfach, weil wir rückblickend die Wirklichkeit, gemäß unserem Hoffen und Sehnen, wie gefiltert aus einem neuen Blickwinkel wahrnehmen. Anastasías Lebenspartner Christoph Menrath, mit dem sie rund eineinviertel Jahre ihres Lebens teilen durfte, begleitet sie auf Schritt und Tritt in ihren Gedanken, Träumen und Handlungen.

Vieles, nur allzu vieles, ob hier in Athen oder im Ausland, erinnert sie mehr denn je an diese Persönlichkeit ohne ihresgleichen. Für Anastasía war er, ist er und wird er ewig ihr Lehrer, Vorbild, Vaterersatz, Partner, Geliebter, Ehemann sowie höchstes Ideal bleiben! »Seit unserer ersten Begegnung im fernen Zürich war er vom ersten Moment der Begegnung an stets so freundlich und lieb zu mir, trotz mancher Schwächen, die ich folglich im Laufe der Zeit entdecken musste. Doch beinhaltet wahre Liebe nicht gerade diese unsterbliche Kraft, auch damit fertigwerden zu können?«

Das Kind, das seinen Vater niemals sehen wird

Was muss es für eine junge Mutter bedeuten, zu wissen, dass ihr Kind seinen Vater niemals sehen wird? Anastasía bewegt und quält dieser Gedanke mehr als alles andere! Nachdem Christoph-Adrianós noch Anfang Oktober im Kantonsspital von Luzern in der Schweiz das Licht dieser Welt erblickt hat, lebt er nun inmitten der Seinen unter

griechischer Sonne, im Land seiner Mutter und seiner Vorfahren, zumindest mütterlicherseits. Kommt in Anastasía da nicht urplötzlich die Erinnerung an jenen »Griechischen Wein« von Udo Jürgens hoch, wo dann auch in der zweiten Strophe von grünen Hügeln, Meer und unablässigem Wind sowie alten Häusern, jungen einsamen Frauen, als auch einem vaterlosen Kind die Rede sein soll? Anastasía erinnert sich an die CD von Udo Jürgens, die ihr Christoph damals am Front Desk im Sommer 2016, kurz nachdem sie sich kennenlernten, schenkte. Nein, sie kann sich ihrer Tränen nicht erwehren. Die Erinnerung hält sie in ihren Klauen, macht sie besessen und paralyisiert sie. Was ist mein Leben geworden und wie hätte es sein können? »Wenn, wenn, wenn«, die berühmten »Wenn-Fragen«. Ach, nur so typisch für die deutschsprachige Welt! Bereits 2013 und 2014, als sie intensiv in der Schweiz und in Berlin Deutsch lernte, wurde ihr klar, dass die deutschsprachigen Völker Hypothesen und Spekulationen über alles lieben, während man sich in Griechenland vor allem auf das beschränkt, was nun einmal Tatsache ist! Die Welt der großen griechischen Philosophen, das ist nun wirklich mehr als Vergangenheit. Doch der gelebte Alltag im Griechenland des 21. Jahrhunderts stellt konkrete Fragen! Und zwar sehr harte Fragen! Ja, wie komme ich mit dem, was ich habe und bin, überhaupt noch über die Runden? Doch immer wieder drängt sich in Anastasía diese ewig unbeantwortbar bleibende Frage auf: »Wie hätte sich Christoph über die Geburt unseres Sohnes gefreut, wie hätte Christoph-Adrianós seinem Vater in dessen zarte, melancholisch liebevollen Augen geschaut? Wie würde Christoph-Adrianós aufwachsen?« Fragen über Fragen ...

Anastasía spürt, dass sie sich eigentlich nur im Kreise dreht und keinen Schritt weiterkommt. Selbstbewusst und entschlossen, wie sie es in den letzten Jahren geworden ist, nimmt sie ihre Einkaufstaschen und tritt den Rückweg zu Theodóras Wohnung an. »Nein, du kannst nicht der Wirklichkeit entfliehen! Die Dinge im Leben sind nun einmal so, wie

sie sind. Und nicht, wie sie eventuell sein könnten, wünschenswert oder gar optimal wären!«

Die Tragik einer alleinerziehenden Mutter, von Schönheit und Feingeistigkeit gnadenreich beschenkt

Anastasías jüngere Schwester Theodóra lebt seit einem Jahr mit ihrem Ehemann Fótis zusammen. Sie haben ebenfalls in Agios Dimítrios eine Vierzimmerwohnung gekauft, die sie selber renoviert haben. Im Griechenland der Post-Eurokrise wird von einem jeden viel Pragmatismus, Selbstinitiative und ein hoher Improvisationsgeist abverlangt. Nach ihrer Rückkehr aus der Schweiz konnte sich Anastasía bei ihr im Gästezimmer für eine gewisse Zeit einquartieren. An zwei bis drei Tagen während der Woche wohnt sie bei ihren Eltern, Dr. Kóstas und Kassándra Dimitríou. Ab dem neuen Jahr wird sie dann wieder ganz bei ihren Eltern wohnen können, da diese bis dahin ihr Mädchenzimmer und das Gästezimmer für Christoph-Adrianós umgebaut und hergerichtet haben werden. Wie bereits erwähnt: Improvisationsgeist und Familiensinn! Das ist alles, was in unserer Zeit zählt. Während Anastasía an drei Halbtagen im Büro ihres Onkels Nikólaos als Sekretärin arbeitet, schauen entweder Theodóra oder ihre Mutter Kassándra nach dem Kind. Tag für Tag ist Anastasía dankbar darüber, dass der Familiensinn in ihrer Dynastie noch ungetrübt und stark ist. Dies war etwas, was sie während all der Jahre im Ausland am schmerzlichsten vermisst hatte. Ja, dieser völlig andere Bezug zu Familie, zum Sich-einander-helfen und zum Miteinander-teilen-Wollen.

Dinge, die ihr von Haus aus stets selbstverständlich erschienen, aber in Mitteleuropa einen viel geringeren Stellenwert einnehmen, sollten für

sie noch zu einer harten Erfahrung werden. Und ebenfalls zu einer völlig ungewohnten, welche sie während ihres Aufenthaltes in Deutschland und in der Schweiz bitter machen musste. Auch wenn sie vieles, was sie in den vier Jahren im Ausland erleben und kennenlernen durfte, vermissen wird, so erfreut sie sich der Tatsache, nun wieder im Rahmen ihrer Lieben geborgen und wieder gut aufgehoben zu sein! Nichtsdesto- trotz hält sie der endlose Schmerz dieser unwiederbringlichen Trennung von Christoph weiterhin Tag für Tag gefangen. Als gutaussehende, feingliedrig gebaute Frau möchte sie sich, abgesehen von ihren finanziellen Mitteln, keine eigene Wohnung nehmen. Das Gefühl, von der gelüstenden Männerwelt als freies Wild gejagt zu werden, verfolgte sie seit Jahr und Tag, bis zu jenem Augenblick hin, wo Christoph in ihr Herz eintreten durfte.

Der Weg der Vergangenheit ist das Licht unserer Gegenwart und Zukunft

Die Vergangenheit, besser gesagt, die Gesamtheit dessen, was hinter uns liegt, bildet das Fundament, auf dem wir das Heute und das Morgen gemeinsam aufbauen werden! Wir alle leben in diesen drei Dimensionen der Zeit, bestehend aus dem Gestern, dem Heute und dem Morgen. Für Anastasia soll die Vergangenheit immer etwas Bezauberndes und Faszinierendes behalten. Als Kind schon verschlang sie Bücher über Alexander den Großen, über die griechische Kultur am Mittelmeer, über die Philosophen bis hin zu den großen Ereignissen der neueren Zeitgeschichte. Anastasia verlor sich stets in den Gedanken dieser Welt, die oft weit hinter uns zurückliegt. Doch auch heute und hier im Athen des Jahres 2017, verliert sie sich in der Ver-

gangenheit. Und zwar ihrer persönlichen Vergangenheit mit Christoph, der ihr Leben nachhaltig und unwiederbringlich verändert hatte. Es ist in der Regel nicht die Quantität oder Länge einer Zeitspanne, die das Leben am meisten beeinflusst, sondern die Intensität, Lebensenergie und geistige Kraft eines einschneidenden Erlebnisses. Die griechische Philosophie unterscheidet diese beiden Zeitdimensionen zwischen dem Chronos (Χρόνος), also der verlaufenden Zeitspanne einerseits, und dem Kairos (Καῖρός) als dem entscheidenden punktuellen sowie einschneidenden Ereignis andererseits. Für Anastasia sollte jene Begegnung mit Christoph zum Kairos (Καῖρός) werden. Auch wenn ihrer Beziehung nur ganze 14 Monate beschieden waren, so sollten doch diese knappen einviertel Jahre für ihren weiteren Lebensweg prägend bleiben! »Es sind nicht die Länge und die Häufigkeit, während der du mit einem Menschen zusammen bist, welche dich am meisten prägen, sondern die Intensität, das Charisma und letztlich auch die Gnade, die dir zuteilwerden! Dies war mir beschert und ich kann nur jeden Tag in meinem Leben erneut dafür dankbar sein, dass ich diesen Mann in meinem Leben antreffen durfte. Auch wenn zwischen uns wahrlich nicht immer alles leicht zu verdauen war ... Doch das Perfekte und Vollkommene gibt es sowieso nur in unseren Illusionen und Phantastereien!« Mit der Erinnerung im Gepäck lebt nun Anastasia in diesen letzten Spätherbsttagen des Jahres 2017 in ihrer Heimatstadt Athen, in Erwartung auf das griechisch-orthodoxe Weihnachten am 25. Dezember. Mit dem neuen Jahr mag vielleicht dann auch eine Wende oder gar ein Neubeginn in ihrem Leben kommen. Doch vermag dies heute schon irgendwer zu sagen?

»Christophs ganzes Leben war eine sich über Jahrzehnte erstreckende Bildungsreise. Voller Eifer gelebt und durchlitten von einem einzigartigen Mann, welcher ständig von einem unstillbaren Wissensdurst durchdrungen und getrieben war. Doch im Laufe unserer Beziehung begann

er dann allmählich andere, innere Werte zu entdecken, die ihm bis dahin verschlossen oder gar völlig verborgen blieben.«

Anastasía

Teil 2: Anastasía – Αναστασία – »die Auferstandene«

»Ich bin nur ein einfaches griechisches Mädchen wie viele andere auch! Was mich vielleicht am meisten von meinen Altersgenossinnen unterscheidet, ist die Tatsache, dass ich es nie aufgegeben habe, an meine höchsten Ideale zu glauben und, wenn es sein muss, dafür auch hart zu kämpfen!«

Anastasía

Alles beginnt in Athen

15. Mai 1987:

Anastasía Dimitríou wird im Sternzeichen des Stieres als zweites Kind der Athener Eheleute Dr. Kóstas und Kassándra Dimitríou im *General Hospital of Amaliada* in Athen geboren. Seit rund sechs Jahren ist Griechenland Vollmitglied der heutigen Europäischen Union. In diesen Tagen glauben die Menschen in dem vielfach als Armenhaus am südöstlichen Zipfel Europas verrufenen Land an eine bessere Zukunft. Auch der aus Thessaloníki stammende Rechtsanwalt Dr. Kóstas Dimitríou und seine aus Rethymno auf Kreta kommende Ehefrau Kassándra, gebürtige Konstantínou – eine gelernte Textilverkäuferin und Näherin – lassen sich in der zukunftsverheißenden Hauptstadt Athen nieder. Im Jahr 1983 kaufen sie eine geräumige Vierzimmerwohnung in einem Zweifamilienhaus im Stadtteil Ilioupoli. Hier sollen auch Anastasías Geschwister Aléxandros und Theodóra das Licht der Welt erblicken und

in der Kirche Agiou Dimitríou, gemäß griechisch-orthodoxem Ritus, getauft werden. 2003 eröffnet sich dann aber der jungen Familie die einmalige Option, in eine modernere, komfortablere und klimatisierte Fünfstückwohnung in einem neuerbauten Appartementblock, unweit der Kirche Agiou Dimitríou, im benachbarten Stadtteil Ágios Dimítrios, umzuziehen. Die drei Kinder Aléxandros, Anastasía und Theodóra wachsen im griechisch-orthodoxen Glauben sowie in einem gesunden patriotisch gesinnten, paneuropäischen Selbstbewusstsein auf. Trotz aller politischen und wirtschaftlichen Krisen der Zeit vertreten Dr. Kóstas und Kassándra ihren Kindern gegenüber immer ein ruhiges, ausgeglichenes Weltbild, welches jede Art von Hass, Fanatismus sowie Gewalt entschieden verurteilt. Zur Schule gehen die drei Kinder in die *Agíou Pavlou*-Grundschule in Ilioúpoli. An den Wochenenden nehmen sich Kóstas und Kassándra stets viel Zeit, um mit den Kindern an den Strand von Glifáda oder an die Felsküste sowie an den alten Hafen von Piräus zu gehen beziehungsweise im Sommer zu ihren eigenen Geschwister und Eltern nach Nordgriechenland als auch nach Kreta zu reisen. Als Repräsentanten einer modernen nationalgesinnten Generation von Griechen soll auch für sie das Bereisen und Aufsuchen der heimatlichen Kulturgüter einen hohen Stellenwert behalten. Anastasía verbringt eine sorglose Kindheit in Ilioúpoli. In der Grundschule erlernt sie neben dem griechischen schon recht früh auch das lateinische Alphabet. Dank ihrer guten Noten bekommt sie von ihrem Klassenlehrer eine Empfehlung für das Gymnasium, und zwar das *Lykeio Apostólon Pétrou kai Pavlou* in Ilioúpoli.

Eine glückliche Kindheit und behütete Jugend in Ilióúpoli

Mit 14 Jahren besucht Anastasía das *Lykeio Apostólon Pétrou kai Pavlou* in Ilióúpoli. Bereits früh in ihrer Pubertät fällt sie Lehrern und Mitschülern durch ihr ausgesprochen schnelles Körperwachstum auf. Mit nur fünfzehneinhalb Jahren hat sie bereits ihre heutige Körpergröße von 1,78 Metern erreicht. In der Schule kommt sie grundsätzlich erfolgreich voran. Zu ihren Lieblingsfächern gehören Sport, Geschichte, Literatur und Religion. Wohlbehütet von ihrer Familie verbringt sie die von sengender Sommerhitze geprägten großen Ferien entweder in Kreta, auf der Peloponnes oder im hohen Norden des Landes. Doch ihr außergewöhnlich hübsches Aussehen, ihre fantastische Figur sowie ihr betäubender Charme können letztlich ihren Mitschülern nicht vorenthalten bleiben! So wird sie immer mehr von postpubertären Jünglingen umworben und hofiert.

Auch ihren Eltern Dr. Kóstas und Kassándra kann diese Entwicklung nicht verborgen bleiben. Als Jurist und angesehener Mann der Athener Anwaltsszene will Dr. Kóstas Dimitríou in keinsten Weise, dass seine Tochter als Modepuppe oder Anmacherin in Verruf gerät. Folglich überlegen er und seine Ehefrau Kassándra, ob letztlich eine griechisch-orthodox geführte Privatschule nicht doch das Beste für Anastasía wäre. Nach langem Überlegen kommen beide Eltern dann doch zu dem Entschluss, dass Anastasía im *Lykeio Apostólon Pétrou kai Pavlou* weiter verbleiben soll. Denn auch Theodóra und ihr älterer Bruder Aléxandros gehen beziehungsweise gingen den gleichen Schulweg. Nur mit dem Unterschied, dass Anastasía für immer eine Besonderheit bleiben wird ...

Dieses Mädchen ist und bleibt anders als ihre Altersgenossinnen! Ihr Interesse für Literatur, Philosophie, Geschichte und Kultur bleibt für viele ihrer Kameradinnen und Kameraden ein Stück weit unnatürlich.

Wir sind im Sommer 2003 angelangt. Seit einem Jahr ist Griechenland Mitglied der Euro-Zone. Im ganzen Land herrscht eine wilde Aufbruchsstimmung. Alle Medien, Politikbetreibende und Wirtschaftsexperten predigen dem Volk, dass mit der Übernahme des Euro und der Aufgabe der Drachmen für das Land ein neues, gar goldenes Zeitalter angebrochen sei! Das ganze Land verwandelt sich in eine riesige Baustelle. Supermärkte, Autobahnen, S-Bahnen, neue, elegante Wohnquartiere sowie Immobilienmakler und Autohändler sollen alsbaldig wie Pilze aus dem Boden sprießen. Nicht zuletzt auch in Hinblick auf die bevorstehenden Olympischen Spiele des Jahres 2004 in Athen. Noch denkt niemand auch nur im Geringsten, dass dieser Trend einmal eine bittere Kehrtwende nehmen soll. Doch dazu dann später ...

Anastasía wächst als ein Bürgerskind der neuen »Jeunesse dorée« auf. Das heißt jener jungen griechischen Generation, welche sich den Lebensfreuden und Genüssen jeglicher Art vorbehaltlos hingeben kann, da sie nicht mehr an die Grenzen, Entbehrungen und Einschränkungen der vorhergehenden Generationen gebunden sein soll. Mit dem dritten Jahrtausend scheint Griechenland in ein goldenes Zeitalter hineingeschlittert zu sein. Dies bestätigt sich neben den wirtschaftlichen Erfolgen auch darin, dass sich Griechenland 2004 in Portugal zum Fußball-Europameister emporschwingt. Doch der Schein soll trüben ... Das Jahr 2005 wird für Anastasía zum Entscheidungsjahr. Im *Lykeio Apostólon Pétrou kai Pavlou* legt sie ihr Abitur mit mittelmäßigen Leistungen ab. Schließlich sollten für sie diszipliniertes Büffeln und Pauken neben ihren kleineren Liebeleien und Romanzen nur zweitrangig bleiben! In einem Griechenland der Aufbruchseuphorie, in dem die Zukunft rosarot zu werden scheint und folglich der Jugend all jenes versprochen wird, wovon die vorhergehenden Generationen nur hätten träumen können, kann Anastasía gemäß ihren Eltern frei ihr Berufsziel und ihre Studienrichtung wählen! So schreibt sie sich dann zum Herbstsemester 2005/06 in der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Athen ein.